

## Eine Basis zur Förderung der Haselmaus ist gelegt



Dank der Pro Natura Aktion «Auf zur Nussjagd!» 2010 konnten wertvolle Daten zum aktuellen Vorkommen der Haselmaus in der Schweiz gesammelt werden. 187 Schulklassen und 34 Gruppen mit über 4'300 Teilnehmenden haben sich an der Nussjagd von Pro Natura beteiligt, um der Haselmaus auf die Spur zu kommen. Aus allen Regionen der Schweiz trafen Funde von angeknabberten Nüssen und Haarproben ein. In hundert Suchgebieten fanden die jungen Forschenden eindeutige Spuren der Haselmaus. In 201 Gebieten konnte die Haselmaus nicht nachgewiesen werden. Die Ergebnisse der Nussjagd sind wichtige Indizien dafür, wo es der Haselmaus in der Schweiz noch gut geht, zeigen aber auch auf, dass die Haselmaus manchenorts verschwunden ist.

### Das Ziel der Nussjagd

Tiere, die in der Nacht aktiv sind, fallen kaum auf. Das gilt besonders für die nur daumengrosse Haselmaus. Sie verbringt den Tag schlafend im selbstgebauten Nest, in der Nacht bewegt sie sich im Gebüsch und in den Bäumen und meidet den Boden weitgehend. Und wie alle Vertreter der Familie der Schläfer hält die Haselmaus einen mehrmonatigen Winterschlaf. Aus all diesen Gründen wird die Haselmaus selten beobachtet und es bleibt weitgehend verborgen, wo es die Haselmaus in der Schweiz noch gibt.



Eine erwachsene Haselmaus ist klein wie ein Daumen.

Punktuelle Daten zum Vorkommen der Haselmaus in der Schweiz sind vorhanden. Viele dieser sind jedoch älteren Datums, zudem hat in vielen Gebieten der Schweiz noch niemand gezielt nach Haselmäusen gesucht.

Um mehr über das Vorkommen der Haselmaus herauszufinden, hat Pro Natura 2010 im Rahmen ihrer Kampagne ‚Biodiversität – jede Art zählt!‘ die schweizweite Aktion «Auf zur Nussjagd!» lanciert. Primarschulen und Gruppen waren aufgerufen, sich auf die Spurensuche der Haselmaus zu machen. Die Ergebnisse dieser Spurensuche erlauben Rückschlüsse, wo die Haselmaus in der Schweiz weiterhin Lebensraum findet.

→ Auf der letzten Seite dieses Berichts ist die Methode der Spurensuche beschrieben.

## Die Ergebnisse der Nussjagd

An der Nussuche beteiligten sich 221 Klassen respektive Gruppen aus der ganzen Schweiz. Total waren 4'311 Nussjägerinnen und -jäger unterwegs. Sie suchten an Hecken, Waldrändern, im Wald und auf Waldlichtungen nach Haselnüssen. Dabei investierten sie eine Suchzeit von gesamthaft über 20'800 Minuten. Das entspricht rund zwei Wochen ununterbrochener Suche. Ein riesiger Einsatz für diese kleine Schläferin! Danke.

→ Wo die Jungforscher sich durch das Unterholz kämpften und wo die Haselmaus nachgewiesen werden konnte, ist auf der separaten Nachweiskarte zu sehen.

### Gesammelte Nüsse

Die Nussjägerinnen und -jäger waren sehr fleissig und sammelten über 43'600 angefressene Haselnüsse. Viele dieser Nüsse hatten Frassspuren von Vögeln, Eichhörnchen, Siebenschläfern, Haselnussbohrern und von Mäusen wie der Rötel-, Wald- und Gelbhalsmaus. Das spannendste Ergebnis aber: **842 Haselnüsse hatte die Haselmaus angefressen!**

Diese 842 Haselmaus-Nüsse haben die Kinder in total hundert Suchgebieten gefunden. Mit anderen Worten: **dank der Nussjagd gelang der Nachweis der Haselmaus in hundert Suchgebieten.** Ein Erfolg.

Nachgewiesen wurde die Haselmaus in praktisch allen Regionen der Schweiz. Dabei war die Trefferquote je nach Region unterschiedlich:

Region	Anzahl Suchgebiete	davon mit Haselmaus - Nachweis	Trefferquote
Mittelland	174	54	31%
Jura	67	30	45%
Alpennordseite	41	8	20%
Alpensüdseite	16	7	44%
Zentralalpen	3	1	33%
<b>Total</b>	<b>301</b>	<b>100</b>	-

### Gesammelte Haarproben

In 144 Suchgebieten haben die Teilnehmenden nicht nur Haselnüsse gesucht, sondern auch Haarfallen aufgehängt. In 36 Gebieten blieben die Haarfallen haarlos oder konnten nicht benutzt werden, weil sie von Tieren zerfressen worden waren. Die Haarfallen aus 108 Gebieten konnten ausgewertet werden. Besonders erfreulich war dabei der Nachweis von Haselmaus-Haaren in zwei Gebieten. In diesen Gebieten war die Haselmaus auch dank der Haselnüsse nachgewiesen worden. In 89 Gebieten konnten Haare von Langschwanzmäusen gefunden werden, in 28 Gebieten solche von Kurzschwanzmäusen und in 16 Gebieten Haare des Siebenschläfers. Gartenschläfer konnten in keinem der Gebiete nachgewiesen werden. Auch Hunde, Katzen und Vögel hatten Haare respektive Federn in den Haarfallen gelassen.

In Gebieten wo die Haselmaus nachgewiesen worden war, fanden sich in den Fallen Haare von Lang- und von Kurzschwanzmäusen sowie vom Siebenschläfer.

Die Nussjagd lieferte nicht nur viele Nuss- und Haarergebnisse; den Teilnehmenden gelangen auch spannende Beobachtungen. So zum Beispiel beobachtete eine Klasse eine Haselmaus, wie sie flink einen Baumstamm hochkletterte. Oder entdeckten Kinder bei einer Nistkastenkontrolle gleich drei Haselmäuse und auch ihre Nester.

Pro Natura staunte nicht schlecht über die grosse Motivation der Teilnehmenden; viele schöne Erlebnisberichte trafen ein, eine Klasse sammelte gesamthaft ganze 10 Stunden Haselnüsse und eine Gruppe hörte nicht auf, bis sie 2'000 angefressene Haselnüsse in ihren Säcken hatte. Wenn das nicht ein lobenswerter Einsatz ist!

## Schlussfolgerungen

In 301 Gebieten vom Genfer- bis Bodensee und vom südlichen Tessin bis Schaffhausen im Norden haben Nussjagden stattgefunden.

Mehr als die Hälfte dieser Nussjagden fanden im Mittelland statt. Trotz der intensiven Suche und zahlreicher gesammelter Haselnüsse konnte die Haselmaus dort aber nur in jedem dritten Suchgebiet nachgewiesen werden. Dieses Ergebnis erstaunt und ist besorgniserregend, zeigen doch ältere Fundmeldungen, dass die Haselmaus früher in grossen Teilen des Mittellandes vorgekommen ist. Wie lässt sich das Ergebnis erklären?

Es ist möglich, dass die Haselmaus im Mittelland nicht mehr genügend geeigneten Lebensraum findet. Sie braucht Wälder und Feldgehölze mit grossem Arten- und Strukturreichtum und Hecken, die ein Fortbewegen ohne Bodenkontakt ermöglichen. Wichtig sind auch genügend grosse, unzerschnittene Lebensräume. Forscher schätzen, dass die Haselmaus einen Lebensraum von mindestens 200 mal 100 Meter braucht, um sich ernähren und fortpflanzen zu können. Denkbar ist, dass im Mittelland viele Waldflächen für die Haselmaus zu einförmig und zu klein sind. Wenn dann noch Hecken fehlen, welche die Waldinseln verbinden könnten, bleiben sie für die Haselmaus unerreichbar.

Auch im Jurabogen fanden viele Nussjagden statt. Dort – wie auch auf der Alpensüdseite im Tessin – konnte die Haselmaus in fast der Hälfte der besuchten Gebiete nachgewiesen werden. Die höhere Trefferquote kann darauf hindeuten, dass hier im Gegensatz zum Mittelland eher noch abwechslungsreiche Haselmaus-Lebensräume vorhanden sind. Auch in Deutschland, wo in den vergangenen Jahren mehrere Nussjagden stattgefunden haben, wurde die Haselmaus vor allem in naturnahen Gebieten mit unzerschnittenen Wäldern und vielen Hecken gefunden. Wo die Wälder zerstückelt und klein und Hecken selten waren, fehlte sie.

Das Ergebnis der Haarfallen hat erstaunt. In fast allen Gebieten wo die Haselmaus Frassspuren hinterlassen hat, hat sie keine Haare in den Fallen gelassen. Es scheint, dass die Haarfallen im Herbst eine weniger gute Nachweismethode ist. Interessant wäre ein Vergleich mit Haarfallen im Frühling, wenn das Nahrungsangebot für die Haselmaus kleiner ist und sie noch mehr in den Gebüschern klettert. Dann ist womöglich die Chance höher, dass sie die Haarfallen besucht. Nichtsdestotrotz: die Ergebnisse der Haarfallen sind sehr wertvoll. Denn Dank ihnen konnte gezeigt werden, dass die Haselmaus in ihrem Lebensraum nicht alleine unterwegs ist, sondern diesen mit verschiedenen Mausarten und auch mit ihrem nahen Verwandten wie dem Siebenschläfer teilt.

### Und was hat die Nussjagd uns gelehrt?

Jeder und jede kann zum Wissen über die einheimischen Arten und somit zur Biodiversität beitragen, davon ist Pro Natura überzeugt. Die Tausenden von hochmotivierten Teilnehmenden der Pro Natura Nussjagd 2010 haben es bewiesen. Dank ihnen gelangen in nur drei Monaten hundert Nachweise der Haselmaus. Ein Vergleich: in den letzten hundert Jahren gelangen ‚nur‘ 400 Nachweise. Die Ergebnisse haben möglich gemacht, ein vollständigeres Bild der aktuellen Verbreitung der Haselmaus in der Schweiz zu zeichnen.

Die Nussjagd ist nicht nur wegen der zahlreichen Nachweisen so wertvoll, sie ist es auch wegen den ‚Nicht-Nachweisen‘: sie zeigt uns, dass es der Haselmaus offenbar nicht überall in der Schweiz gut geht und sie gebietsweise seltener geworden ist. Es zeichnet sich ab, dass die heimliche Schläferin Hilfe braucht.

Pro Natura wird das verbesserte Wissen über das Vorkommen nutzen und sich dafür einsetzen, die Situation der Haselmaus zu verbessern.

## Ein Beschrieb der Methode

### Die Suche nach Haselnüssen

Die Haselmaus lebt vorwiegend in Hecken, Laub- und Mischwäldern. Sie ernährt sich u.a. von Knospen, Blättern, Blüten und Früchten. Eindeutige Spuren hinterlässt sie aber nur an Haselnüssen. Diese frisst sie im Herbst mit Vorliebe, um sich ein Fettpolster für den Winterschlaf anzulegen. Eine von der Haselmaus bearbeitete Haselnuss hat ein kreisrundes, glattwandiges Loch mit deutlichen Zahnsuren an der Aussenseite (siehe Bild 1a). Diese Frassspur ist typisch für die Haselmaus und unterscheidet sich von jenen anderer Nusskonsumenten (siehe zum Beispiel Bild 1b).

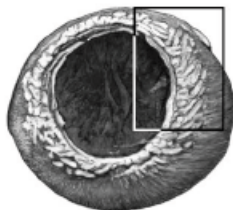


Bild 1a: Eine Haselmaus-Nuss. Typisch sind das kreisrunde Loch und die Zahnsuren, die parallel oder leicht schräg zum Lochrand liegen. Der innere Rand des Loches ist glatt.

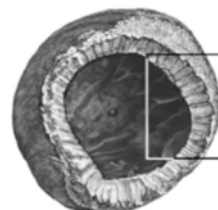


Bild 1b: Eine von einer Rötelmaus angefressene Haselnuss. Am Innenrand sind deutlich Zahnsuren erkennbar.

Die Idee, der Haselmaus mittels Sammeln angeknabberter Nüsse auf die Spur zu kommen, stammt aus England. Dort wurde die Methode in den 1990er Jahren erprobt. Weil Tausende von Kindern und Jugendlichen dem Sammelaufwurf folgten, wurden auch Vorkommen in Gebieten entdeckt, die zuvor nicht als Haselmaus-Lebensraum bekannt waren. Seither sind andere Länder dem Beispiel gefolgt.

In der Schweiz hatte die Nussjagd 2010 Premiere. Pro Natura rief interessierte Primarschulklassen und Gruppen auf, zwischen August und Oktober 2010 in potentiellen Lebensräumen der Haselmaus nach Haselnüssen zu suchen, die unter die Zähne der Haselmaus geraten waren. Pro Natura stellte eine Suchanleitung, eine Bestimmungshilfe und weitere Unterlagen zur Verfügung. Haselnüsse mit verdächtigen Frassspuren sollten die Teilnehmenden bis Ende Oktober 2010 mit einem ausgefüllten Suchprotokoll mit Angaben zum Suchort, Anzahl gefundener Haselnüsse und weitere Beobachtungen schicken.

### Das Sammeln von Haarproben

Pro Natura hat die Schweizer Nussjagd mit einem besonderen Element ergänzt: dem Sammeln von Haarproben. Die Haarproben bieten die Chance zu klären, ob sich die Haselmaus auch auf diesem Weg nachweisen lässt und welche weiteren Schläfer und Mäuse im Suchgebiet vorkommen. Pro Natura lieferte eine Bastelanleitung für die ungefährlichen Haarfallen. Diese Fallen aus WC-Rollen wurden mit einer Erdnussbuttermischung und Klebstreifen versehen, an welchen die Haare der besuchenden Tiere hängenbleiben. Die Fallen wurden im Nussjagdgebiet an Gebüsch befestigt und rund fünf Tage später wieder eingesammelt. Die Klebstreifen schickten die Teilnehmenden zusammen mit den gesammelten Nüssen an Pro Natura. Eine Expertin bestimmte die Haare unter dem Mikroskop und teilte sie einer der folgenden Kategorien zu: Haselmaus, Langschwanzmaus (dazu gehören z.B. die Wald- oder Gelbhalsmaus), Kurzschwanzmaus (z.B. die Feldmaus), Siebenschläfer und Gartenschläfer.

© Pro Natura, 2010

Text: Beatrice Mühlethaler (Pressebüro Index), Agneta Heuman (Pro Natura)

Foto: Sven Büchner

Zeichnungen: Ueli Iff

